

Oxford, Bodleian Library, Laud. Misc. 442 (Beda)¹⁷ und
Wien, Nationalbibliothek, lat. 2223 (Poenitentiale).

Diese Gruppe, die erst aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts stammt, ist nicht so einheitlich wie die beiden anderen. Nach Bischoff gehören die zwei Würzburger Codices und der Oxforder Beda zusammen, und andererseits sollen der Karlsruher Caesarius und das Wiener Poenitentiale durch gewisse Merkmale miteinander verbunden sein.

Ob alle fünf Bücher aus einem einzigen Skriptorium hervorgegangen sind oder man mit zweien rechnen muß, ließ er letzten Endes offen. Er nahm Entstehung in Mainfranken an, schloß jedoch die Würzburger bischöfliche Schreibschule ausdrücklich aus. Die Begründung für diese negative Stellungnahme lautete allerdings nicht sehr überzeugend. Es fehlten in Würzburg – so sagte er – „Stufen, die die harmonische, gemessene Schrift des M. p. th. f. 146 vorbereiten oder von ihr weiterführen würden“¹⁸. Da wir über die Würzburger Schule des 8. Jahrhunderts und der Zeit um 800 so gut wie nichts Sicheres wissen, dürfte alle Spekulation über „Stufen“ der Schriftentwicklung müßig sein.

Kompliziert wird die Frage durch die Subskription in dem Karlsruher Caesarius (p. 109 f.), in der ein Diakon Reginmaar zum Schluß die Bitte ausspricht: *Et ego habeo symbolum ut si quis de illa congregatione legerit, quae est congregata ad lapidum (!) fluminis ut mae (!) uult habere in oratione sua quia ego sum in com(munione) illarum*¹⁹. Was *habeo symbolum* bedeutet, ist nicht klar. Jedenfalls richtet sich Reginmaar an eine *congregatio*, die weiblich ist, denn er steht, wie er angibt, in einer Gebetsgemeinschaft mit ihr (*in communione illarum*). Diese Nonnenkongregation *ad lapidum fluminis* ist bislang nicht identifiziert worden. Es wird Karlburg am Main erwogen, doch gibt es keinen Beweis dafür, allenfalls ein Indiz. Im übrigen wäre, selbst wenn sich das Kloster finden ließe, das paläographische Problem damit noch nicht

und Hochstifts Würzburg 43, 1992) S. 140 f. Nr. 19, S. 337-339 Taf. 137-139; Rolf BERGMANN / Stefanie STRICKER, Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften (2005) S. 707 f. Nr. 322. Die Provenienz aus dem Würzburger Dom, die Bischoff entdeckt hat, wird bestätigt durch den Leimabklatsch auf p. 110 rechts unten mit Text aus Hrabanus Maurus, *In libros Regum*, MIGNE PL 109, Sp. 11C-12A, geschrieben von einer Würzburger Hand ca. 1000. Vermutlich hat dieses Fragment zu demselben Codex gehört wie das Einbandfragment in Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 27 (dazu HOFFMANN, Schreibschulen Südwesten [wie Anm. 2] S. 343).

17) BISCHOFF, Katalog (wie Anm. 8) 2, S. 381 Nr. 3863.

18) BISCHOFF/HOFMANN, *Libri sancti Kyliani* (wie Anm. 13) S. 14.

19) BISCHOFF/HOFMANN, *Libri sancti Kyliani* (wie Anm. 13) S. 52 Nr. 25.